

## PROJEKTINFORMATION

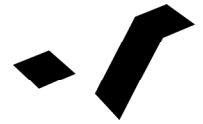
17. Juni 2008

### Stadträume am Rhein

#### Internationale Erfahrungen für die Region Köln/Bonn

Lagen mit Wasserblick werden seit einigen Jahren als attraktive Lebensräume mit urbanen und landschaftlichen Qualitäten neu entdeckt. Der Rhein in der Region Köln/Bonn ist aber nicht nur Kulisse für schöne Projekte, sondern Potenzial und Herausforderung zugleich: Er ist Arbeitgeber, Infrastruktur und Landschaftsgestalter. Er bringt Hochwasser ebenso wie Freizeitvergnügen, wird begleitet von architektonischen Highlights aber auch von baulichem Gleichmut. Mehrspurige Straßen und Rückseiten ausgedehnter Siedlungsbänder sind oftmals Realität. Grüne Uferkanten und Landschaftsräume treten deutlich hinter verdichtet bebauten Arealen zurück.

Der morphologische Facettenreichtum seiner Ufer – zwischen harten Stadtkanten, Industrieanlagen und sich wandelnden Kulturlandschaften – spiegelt dabei die Mannigfaltigkeit der Planungsaufgaben entlang des Rheins wider. So weisen viele raumwirksame Projekte der Regionale 2010 in der Region Köln/Bonn direkt oder indirekt eine Schnittstelle zum Thema Rhein auf. Die Regionale 2010 ist ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer ausgewählten Region die Möglichkeit gibt, sich zu präsentieren. Dazu werden vom Land prioritär Projekte gefördert, die einen Mehrwert für die Region haben und geeignet sind, strukturelevante Entwicklungsimpulse zu geben. Sechs Projekte im Regionale-Raum zwischen Bad Honnef und Leverkusen beschäftigen sich explizit mit der Rheinlage: Die „Gesamtperspektive Königswinter/Drachenfels“ leistet einen Beitrag zur Aufwertung eines traditionellen Tourismusziels. Das „Grüne C“ vernetzt, sichert und qualifiziert Freiräume beiderseits des Rheins zwischen Alfter und Sankt Augustin. Bonn will seine Innenstadt unter dem Motto „Stadt zum Rhein“ stärker zum Fluss öffnen und die Industriestadt Wesseling orientiert sich



mit der „Innenstadtperspektive“ neu zu ihrem Ufer. Köln möchte mit „Wohnen am Strom“ neue Wohnbaupotenziale unter Berücksichtigung der Hochwasserproblematik erschließen sowie unter dem Stichwort „Stadtentwicklung beiderseits des Rheins“ seine Innenstadtbereiche wirksamer vernetzen. Allen Projekten der Regionale 2010 ist der Wunsch nach einer Hinwendung zum Fluss gemein. Sie werden die sichtbaren Zeichen sein, die die Ergebnisse des Strukturprogramms für die Bewohner erlebbar machen ([www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)).

Daneben stehen bereits realisierte Projekte für eine veränderte Haltung der Region zu ihrem Strom. Ein prominentes Beispiel ist der Rheinauhafen Köln. Dort entsteht ein neues Stadtquartier auf ehemaligen Hafenterrassen ([www.rheinauhafen-koeln.de](http://www.rheinauhafen-koeln.de)). In Wesseling bringt das neue Veranstaltungszentrum Rheinforum städtisches Leben an den Fluss. Mit dem Rheinwerk wurde in Bonn ein hochwertiger Bürostandort mit Rheinpromenade auf dem Areal einer früheren Zementfabrik geschaffen, der vorbildlich historische Bausubstanz integriert ([www.rheinwerk-bonn.de](http://www.rheinwerk-bonn.de)). Und der Neuland-Park in Leverkusen zeigt, wie sich ein ehemaliges Deponiegelände zu einem attraktiven Park wandelt, der den Bewohnern erstmalig einen Zugang zum Fluss ermöglicht und das bislang von Industrieanlagen geprägte Rheinpanorama ergänzt ([www.neuland-park.de](http://www.neuland-park.de)).

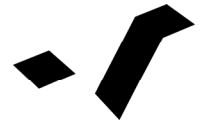
### **Das Projekt ‚Stadträume am Rhein‘**

Diesen spürbaren Willen, einen neuen Gestaltungsanspruch entlang des Rheins im Projektraum zwischen Bad Honnef und Leverkusen zu etablieren, unterstützt das Kooperationsprojekt ‚Stadträume am Rhein‘, das die gemeinnützige Montag Stiftung Urbane Räume mit Sitz in Bonn zusammen mit der Regionale 2010 Agentur ins Leben gerufen hat. Die Stiftung bietet als Diskussions- und Planungspartner Denkräume für die Praxis, die es ermöglichen, Entwicklungsaufgaben der Zukunft zielgerichtet und kreativ mit Zeit und Kompetenz zu unterstützen.

Das Projekt ‚Stadträume am Rhein‘ analysiert die städtebaulichen und freiraumplanerischen Potenziale am Rhein und befasst sich mit Referenzprojekten an Flussufern im In- und Ausland. Sie sollen als gute Vorbilder für die Entwicklung städtischer Wasserlagen und regionaler Flusslandschaften dienen. Dabei steht die Suche nach Ideen für ein Mehr an Gestalt- und Prozessqualität im Vordergrund.

### **Fragen und Begabungen der Region**

Die Analyse der Rheinufer und der Austausch mit Planern vor Ort ist Basis für die zielgerichtete Suche nach Referenzprojekten. Aufbauend auf einer Charakterisierung und



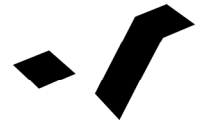
Differenzierung des Rheinuferes in Raumtypen können die Begabungen des regionalen Rheinabschnitts aufgespürt und veranschaulicht werden. Ihre Profilierung ist angesichts der globalen Konkurrenz der Stadtregionen um Einwohner und Unternehmen entscheidend: Prof. Thomas Sieverts bemerkte in seinem Fazit zur Auftaktveranstaltung des Projektes im Januar 2006, dass Regionen attraktiv sein müssen, damit sie langfristig bestehen können. Sie müssen Arbeitsplätze, attraktive Wohngebiete, viele Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie kulturelle Höhepunkte und gute Freizeitmöglichkeiten bieten. Und sie müssen auch städtebaulich und landschaftlich attraktiv sein. So müssen sich die ‚Stadträume am Rhein‘ auf ihre Qualitäten besinnen und ihre Begabungen herausstellen, die sich am Rhein als Schaufenster der Region zeigen. Dort gibt es eine Landschaft vielfältiger Begabungen, zu der jeder Ort einen Beitrag leistet. Dabei wird deutlich, dass in der Region Köln/Bonn viele für die Zukunft von Regionen notwendigen Ressourcen vorhanden sind. Vor allem die urbanen und landschaftlichen Qualitäten, die Wirtschaftskraft und Kompetenz im Bereich Industrie, die hohe Dichte von Bildungseinrichtungen und die ausdifferenzierten Wohn- und Freizeitangebote sind in dieser Kombination einmalig. Diese Aufzählung verdeutlicht, dass viele Begabungen ganz eng mit dem Rhein verbunden sind.

Welche Vorbilder braucht die Region nun? Dies ist entscheidend zu wissen, damit die Erfahrungen guter internationaler Referenzprojekte auch von Nutzen sind. Im Mai 2006 wurden drei Werkstattgespräche mit Planern aus den Kommunen am Rhein durchgeführt, um diese Bedarfe zu ermitteln. Das Spektrum der Fragen reichte dabei von innovativen Beispielen für das Bauen mit Hochwassergefahren über Möglichkeiten zur Belebung und Gestaltung öffentlicher Räume am Fluss bis hin zu alternativen Kooperations- und Finanzierungsstrategien.

### **Inspirationen aus der Ferne**

Dem Wunsch der kommunalen Akteure entsprechend ist zum Abschluss des Projektes im Juni 2008 im Buch „Stromlagen – Urbane Flusslandschaften gestalten“ unter anderem eine Dokumentation der internationalen Referenzprojekte erschienen, die für eine anspruchsvolle Gestaltungs- und Prozessqualität am Wasser stehen. An dieser Stelle eine Auswahl:

**Basel – Lebendige Flussufer.** In Basel am Rhein zeigt sich, wie eine gute Zugänglichkeit der Ufer und attraktive öffentliche Räume zu einer engen Verzahnung des städtischen Lebens mit dem „Hausfluss“ führen und die Identifikation der Einwohnerschaft gestärkt wird. Schon einfach gestaltete Aufenthalts- und Aktivitätszonen wie am Kleinbaseler Ufer können in diesem Zusammenhang viel bewirken. Bewohner und Besucher nähern sich dort auf vielfältige Weise dem Wasser: Neben steinernen Stufen, Bänken und Strömungsfähren bieten



Rheinbadehäuser oder ein Kneippbecken am Bermenweg Annäherungsmöglichkeiten, um den Fluss als großen nutzbaren Freiraum zu erleben ([www.basel.ch](http://www.basel.ch)).

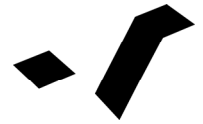
**Lyon – Sequenzen am Wasser.** Die früher zum Parken genutzten Tiefkaianlagen entlang des Rhôneufers wurden auf einer Länge von 5 km in hochwertige öffentliche Räume umgewandelt mit sehr hohen Ansprüchen an Gestaltung und Materialwahl. Die Promenade ist in Sequenzen gegliedert, die unterschiedliche Charaktere haben. Zum Beispiel laden die breiten Terrassen de la Guillotiére mit Sitzstufen, einem Wasserspiegel und Skateanlage zum Aufenthalt ein. Im Bereich des Quai Claude Bernard wurde das Ufer linear gegliedert und Bereiche für Fußgänger, Radfahrer und zur sportlichen Betätigung geschaffen ([www.grandlyon.fr](http://www.grandlyon.fr)).

**Wien – Clevere Hochwasserarchitektur.** Einen kreativen Umgang mit dem Thema Hochwasser zeigt die zeitgemäße Interpretation eines Wochenendhauses in Klosterneuburg bei Wien an der Donau. Das Stelzenhaus MAX35 des Architekturbüros DREER2 steht auf einem wasserundurchlässigen, 2,60 m hohen Betonkern, der als Technik- und Lagerraum genutzt wird und die Gefahr einer plötzlichen Überflutung des Wohnbereichs minimiert. Die erste Etage bietet einen unverstellten Blick auf das Wasser. Die stärkere Vernetzung von qualitätvoller Architektur mit den Erfordernissen des technischen Hochwasserschutzes ist ein Thema, das ständig an Aktualität gewinnt ([www.dreer2.at](http://www.dreer2.at)).

**Liverpool – Neue Allianzen.** Nicht nur Bauliches, sondern auch Planungsprozesse sowie Kooperations- und Organisationsformen sind im Rahmen des Projektes von Interesse. Ein Beispiel für innovative Finanzierungsstrategien ist das ‚Speke and Garston Coastal Reserve‘ an den Ufern des Mersey in Liverpool. Hier gelang es der ‚Mersey Basin Campaign‘ als Initiator die Eigentümer der Ufergrundstücke, denen auch Flächen in einem angrenzenden Gewerbegebiet gehören, als Kooperationspartner für die Anlage und Pflege eines öffentlichen Uferparks zu gewinnen. Davon profitieren beide: Das aufgewertete Ufer macht den Bereich für Anwohner attraktiver und fördert gleichzeitig die Vermarktung des Gewerbegebietes ([www.artery.eu.com](http://www.artery.eu.com)).

### **Ein Blick in die Zukunft der Region**

Die Inspirationen aus der Ferne geben Hinweise, wie an anderen Orten mit Flussufern umgegangen wird. Für die Akteure in der Region Köln/Bonn ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, sich an guten Vorbildern zu orientieren. So können positive Erfahrungen und Ideen Projekte und Planungen an den Ufern des Rheins bereichern.



Allerdings sind nicht für alle lokalen Fragen und Herausforderungen anderswo bereits Antworten vorhanden. Insofern sind in der Region eigene Zukunftsbilder gefragt. Deshalb wurde im September 2007 eine interdisziplinäre Entwurfswerkstatt veranstaltet, die Maßstäbe für die kommenden 25 bis 30 Jahre entwickelt hat. Der Rhein mit seinen Ufern wurde als eigene Persönlichkeit, als Arbeitgeber, Touristenmagnet, Barriere, Nahtstelle und formende Kraft der Region weitergedacht. Die Themen Arbeit, Wohnen und Freizeit wurden in einzelnen Teilräumen vertieft. Beispielsweise wurde im Raum Köln-Nord/Leverkusen eine Perspektive für industrielle Räume am Rhein aufgezeigt. Zwischen Bayer-Chemiepark, Rheinaue und kleinen Ortschaften ergibt sich ein Spannungsfeld, das die Suche nach einem zukunftsweisenden Profil des Raumes unumgänglich macht. Die Entwurfsräume wurden so gewählt, dass sie Lücken zwischen den Projekten der Regionale 2010 schließen. In der Gesamtschau ergibt sich dadurch ein zusammenhängendes Bild von einer möglichen Entwicklung der Rheinufer.

Weitere Informationen: [www.montag-stiftungen.com/stadtraeume-am-rhein](http://www.montag-stiftungen.com/stadtraeume-am-rhein)

Christoph Hölzer, 1978, Dipl.-Ing. (FH) Landschaftsarchitektur

Tobias Hundt, 1977, Dipl.-Ing. Raumplanung, Stadtplaner

Carolin Lücke, 1978, Dipl.-Ing. Raumplanung

Projektteam ‚Stadträume am Rhein‘ der Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Bonn.

Lehrbeauftragte am Geographischen Institut der Universität Bonn.

## **Kontakt**

Jörn Solbrig

Pressesprecher der Montag Stiftungen

Telefon 0228/26716-632 oder 0175/2668844

E-Mail [presse@montag-stiftungen.de](mailto:presse@montag-stiftungen.de)